

Bericht über die Tätigkeit der Historischen Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig in den Jahren 2007 und 2008

von
KARLHEINZ BLASCHKE

Die Herbstsitzung 2007 fand am 7. Dezember in Leipzig mit 28 Teilnehmern statt.

Den Vortrag hielt Frau Dr. Ulrike Höroldt, Magdeburg, über „Die Historische Kommission für Sachsen-Anhalt: Selbstverständnis – Aufgaben – Ziele“. Die heutige Kommission geht auf die im Jahre 1876 entstandene Historische Kommission für die Provinz Sachsen zurück, die 1990 als Historische Kommission für Sachsen-Anhalt e.V. neu gegründet wurde. Sie versteht sich als Trägerin landesgeschichtlicher Forschung mit der Aufgabe der Koordinierung und inhaltlichen Ausrichtung, bei der die Integration der vielfältigen geschichtlichen Wurzeln des Landes eine überragende Rolle spielt. Da die Landesregierung im Jahre 2004 die finanzielle Förderung der Kommission einstellte, hat die Verbindung mit dem Landeshauptarchiv Magdeburg und der Universität Halle/S. eine besondere Bedeutung erlangt, wo das Jahrbuch „Sachsen und Anhalt“ bearbeitet wird. Als künftige Arbeitsvorhaben stehen die Fortsetzung des Halberstädter Urkundenbuchs und die Herausgabe des Magdeburger Kammeratlasses auf dem Programm. Zum Landesheimatbund Sachsen-Anhalt besteht ein angespanntes Konkurrenzverhältnis.

In der Reihe „Quellen und Forschungen“ ist Band 31 über die sächsischen Kurfürsten während des Religionsfriedens 1555–1618 erschienen, hrsg. von Helmar Jung-hans. Bd. 6 der „Lebensbilder“ wird von Gerald Wiemers weiter vorangebracht. Winfried Müller informierte über die Einbindung des ISGV Dresden in die für 2011 vorgesehene sächsische Landesausstellung über die „Via regia“ in Görlitz und den Aufbau des Hauses der Archäologie in Chemnitz, das auch eine landesgeschichtliche Abteilung umfassen soll. Berichte über die Konferenz zum Agricola-Gedenkjahr 2007 in Annaberg, den Band „Ostmitteleuropäische Schreibsprache im Spätmittelalter“ (Große), die Veröffentlichungen zum 80. Geburtstag von Gerhard Billig, zum Altenburger Prinzenraub und zum 600. Geburtstag Markgraf Wilhelms des Einäugigen in Leisnig (Thieme) bezeugen ebenso wie das Erscheinen von Bd. 1 der Gottsched-Edition (Döring) das gut entfaltete wissenschaftliche Leben im Bereich der sächsischen Landesgeschichte.

Die Frühjahrssitzung 2008 fand am 11. Juli in Leipzig mit 27 Teilnehmern statt.

Den Vortrag hielt Prof. Dr. Karlheinz Blaschke über „Sächsische Landesgeschichte nach Rudolf Kötzschke“. Unter den Stichwörtern „Entwicklungen, Gefährdungen, Leistungen“ gab er aus seinem persönlichen Erleben eine Übersicht über die seit Kötzschkes (erstem) Eintritt in den Ruhestand 1935 eingetretenen Entwicklungen mit der kurzen Zwischenrolle Adolf Helboks 1935 bis 1941, mit der anschließenden, im Krieg nur sporadisch möglichen Tätigkeit Walter Schlesingers 1941 bis 1945, dem erneuten Einsatz Kötzschkes 1945 bis 1949 und der ohne spürbare Nachwirkungen gebliebenen Amtszeit Heinrich Sproembergers 1950 bis 1958. Für die danach verlaufenden Jahrzehnte bis zur friedlichen Revolution von 1989 stellte er eine langezeit anhaltende

Weiterentwicklung der Kötzschke-Schule in der sächsischen Landesgeschichte fest, die vom bleibenden Einfluss Walter Schlesingers aus dessen seit 1951 aufgebauter Marburger Forschungsstelle geprägt war. Unter den Gefährdungen führte er den von der SED-Parteiideologie ausgehenden ideologischen Druck an, neben dem anhand der vorliegenden Veröffentlichungen ein Niedergang in fachlich-wissenschaftlicher Hinsicht festzustellen ist und der Missbrauch der „Regionalgeschichte“ für die politische Propaganda der SED spürbar wurde. Dennoch kamen Leistungen zustande, die mit einer Neuausrichtung der landesgeschichtlichen Forschungen unter dem Gesichtspunkt von „Klassenkampf“, Arbeiterbewegung und Handwerksgeschichte eine Neuorientierung der regionalen Geschichtsarbeit zur Folge hatte. Die Begründung des Jahrbuchs für Regionalgeschichte im Jahre 1965 wandte sich bewusst vom Begriff der sächsischen Landesgeschichte ab, die jedoch mit Hilfe von mehr und mehr erschwerten Verbindungen nach der Bundesrepublik im alten Sinne fortgeführt wurde.

Als Verwalter des Archivs der Sächsischen Akademie der Wissenschaften erstattete Detlef Döring einen Bericht über den Verbleib der älteren Akten der Historischen Kommission, die z. T. im Universitätsarchiv und im Haus der Akademie aufbewahrt werden, wobei jedoch Lücken festzustellen sind. Die dabei entstandenen offenen Fragen sollen bis zur nächsten Sitzung geklärt werden.

Manfred Rudersdorf berichtete über das Erscheinen von Bd. 32 der Quellen und Forschungen zur sächsischen Geschichte von Regine Metzler über den „Briefwechsel von Stephan Roth, Stadtschreiber von Zwickau 1492–1546“. – Über den Fortgang der Unternehmungen zur Reformationsdekade 2007–2017 wurden die weiteren Planungen im Rahmen der evangelischen Kirchen bekannt gegeben und auf die Arbeit an einer Karte „Die Reformation in Mitteldeutschland 1:650 000“ hingewiesen, die im Rahmen des Historischen Atlas von Sachsen erscheinen soll. – Detlef Döring wies auf die Mitarbeit von Kommissionsmitgliedern (Bünz, Döring, Rudersdorf, Topfstedt, Wiemers, Zwahr) an der fünfbandigen Geschichte der Universität Leipzig hin. – Gerald Wiemers berichtete über den Fortgang der Arbeit an den „Sächsischen Lebensbildern“, von denen zwei Bände über Mitglieder der Universität Leipzig sich im Druck befinden.

Eine Aussprache über die in der Satzung von 1993 festgelegte Wahl des Vorsitzenden der Historischen Kommission führte zu der Anregung, eine Streichung von § 4, Abs. 2 anzustreben. Dem Präsidium der Akademie soll vorgeschlagen werden, die Bindung des Amtes des Vorsitzenden an die Mitgliedschaft in der Akademie aufzugeben, weil diese sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen und im Sinne einer Verjüngung der Leitungsebene als hinderlich erweist.

Nach dem Ablauf der Amtszeit des bisherigen Vorsitzenden der Historischen Kommission wurde Reiner Groß zum neuen Vorsitzenden gewählt.